

zeigt die Antwort auf den Vorschlag der Ernestiner, die Graf Lofs am 9. April entwarf. Friedrich August erklärte sich bereit, wenn ihm ein formeller Antrag der obersächsischen Stände übergeben werde, seine Vermittelung für eine Beschleunigung des Reichsfriedens eintreten zu lassen und bis zur Herstellung desselben dem Kreise Sicherheit vor einem feindlichen Angriff zu verschaffen. Der Gedanke einer vorläufigen Neutralität für Obersachsen wurde also nicht zurückgewiesen, aber die Voraussetzung dabei war, daß der Kaiser seine Zustimmung dazu geben müsse.

Inzwischen war am 5. April der Frieden in Basel abgeschlossen worden. Die erste Nachricht davon erhielt man in Dresden am 14. April durch einen Brief des Herzogs Karl August von Weimar, bei dem der vielgenannte Major von Meyerinck, der den Vertragsentwurf nach Berlin zu überbringen hatte, einige Stunden verweilte. Die Haltung, welche die sächsische Politik der vollendeten Thatsache gegenüber beobachtete, ergibt sich aus den leitenden Gesichtspunkten, die wir kennen gelernt haben, von selbst. Als Preußen mit seinem Friedensinstrument vor den Reichstag trat und die Stände zum Anschluß aufforderte, unterstützte der Kurfürst diesen Antrag und bemühte sich in jeder Weise, namentlich auch durch direkte Unterhandlung mit Österreich, für das Zustandekommen eines allgemeinen Reichsfriedens zu wirken, aber der Widerspruch, auf dem der Kaiser beharrte, bewog ihn schließlic, an der Fortsetzung des Kampfes teilzunehmen.

Beilagen.

1. Handschreiben des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha an Kurfürst Friedrich August von Sachsen, 12. Februar 1795.

(*Hauptstaatsarchiv, Geheimes Kabinet, Reichstagsakten Konvolut CLXXII, Bl. 498.*)

Durchlachtigster Churfürst
Hochzuverehrender Herr Vetter,

Ew. Durchlaucht haben mir durch die von je her bewiesene Güte und Freundschaft, insonderheit als ich das Glück hatte, Ihnen in Leipzig aufzuwarten, ein so großes Vertrauen eingeflößt, daß ich mich nicht scheue, dieselben um Ihren einsichtsvollen Rath in